

# **Konzeption der Kleinkindgruppe**

Beate Winkler

2010

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung.....	3
Das Wesen des kleinen Kindes.....	3
Die Sinne.....	3
Gehen, Sprechen, Denken.....	4
Das Spiel.....	5
Das Kind, ein Seelenwesen.....	5
Die Nachahmung.....	6
Was braucht das kleine Kind .....	6
Die Erzieherin, die Begleiterin des Kindes.....	8
Die Kleinkindgruppe.....	9
Die Kontaktphase und die Eingewöhnungszeit.....	10
Der Tag in der Kleinkindgruppe.....	11
Die Eltern in der Kleinkindgruppe.....	11
Der Abschied aus der Kleinkindgruppe.....	12

# **Konzeption der Kleinkindgruppe Sterntaler im Waldorfkindergarten Darmstadt**

## **Einleitung**

Der Waldorfkindergarten Darmstadt versteht sich als 'Haus der Familie'. In diesem Gesamtkonzept wollen wir den Bedürfnissen und Anforderungen der jungen Familie gerecht werden, sodass sich alle Interessensgruppen der Familie in unseren Angeboten wiederfinden können.

Dazu gehört auch die Kleinkindgruppe, die den Kindern im Alter von 18 Monaten bis zum Wechsel in den Kindergarten eine neue Erfahrungswelt aber auch ein Stück erweitertes Zuhause bietet. So besteht dieser „Spielkreis“ schon seit 7 Jahren.

Nun wollen wir das Angebot in der Kleinkindarbeit erweitern, wir erleben eine immer stärkere Nachfrage und versuchen den Veränderungen in unserer Gesellschaft gerecht zu werden.

Das Kleinkindalter ist ein Besonderes und unterscheidet sich von dem Kindergartenalter. Aus diesem Grund gibt es in unserem Kindergarten eine eigene Kleinkindgruppe. Deren Grundzüge und Grundlagen sind in diesem Konzept zusammengefasst, das die Besonderheit und die besonderen Bedürfnisse des Kindes in diesem Alter verdeutlichen möchte.

## **Das Wesen des kleinen Kindes**

Die Kleinkindzeit hat eine eigene Bedeutung in der Entwicklung des Menschen. Um das Wesen dieses kleinen Kindes zu verstehen, wollen wir im Folgenden verschiedene Facetten beleuchten:

### ***Die Sinne***

Die Kinder im Kleinkindalter sind getragen von ihren basalen Sinnen: dem Tastsinn, dem Lebenssinn, dem Eigenbewegungssinn und dem Gleichgewichtssinn. Diese Körpersinne vermitteln dem Kind ein unmittelbares Erleben seiner eigenen Leiblichkeit, mit seinen Sinnen begegnet es der Welt, nimmt sie wahr und erfährt so etwas über sich selbst.

Das kleine Kind möchte sich die Welt nicht nur ansehen, sondern sie mit allen

Sinnen begreifen, erfahren und erforschen. Es nimmt das Tun und das Geschehen der ihn umgebenden Menschen und Dinge auf, um dann durch eigenes Tun und Üben das Aufgenommene umzugestalten, nachzuahmen und sich zu Eigen zu machen.

Die Erfahrungen, die wir mit diesen Sinnen in der Kindheit machen, bilden das Fundament unseres Lebens.

## **Gehen, Sprechen, Denken**

In den ersten drei Lebensjahren erwirbt das Kind die grundlegenden menschlichen Fähigkeiten:

Es lernt im Laufe des ersten Lebensjahres zu gehen, erwirbt im zweiten das Sprechen bis im dritten Lebensjahr dann das Denken erwacht .

Mit der Ankunft des Kindes in der Welt beginnt es seinen Leib kennen zu lernen und zu erobern. Vom Kopf ausgehend ergreift es zunächst den Rumpf, Arme und Hände und schließlich Beine und Füße. Zum Ende des ersten Lebensjahres hat es dann frei zu stehen gelernt, sodass es in dieser aufrechten Haltung, der Schwerkraft trotzend, sich neue Räume erobern kann. Aus diesem Aufrichten ergibt sich eine Vielzahl an neuen Bewegungsmöglichkeiten, die das Kind fortan erübt: das Laufen, Hüpfen, Klettern und Tanzen - das kleine Kind entfaltet seine individuelle Bewegungsmotorik, die es durch die Nachahmung erlernt und immer weiter verfeinert.

In dem Maße, wie das Kind sich in seinen Bewegungsmöglichkeiten entfaltet wächst auch die Fähigkeit zu sprechen - das Sprechen als eine Feinabstimmung vieler kleiner Muskelbewegungen. Die Sprache ist jedoch noch mehr, sie ist Begreifen und Benennen, jedes Ding mit seinem Namen und kann nur im Dialog gelernt werden. Von diesen ersten Worten mit Betonung, den Einwortsätzen, bis später zu Zwei- und Dreiwortsätzen entwickelt sich die Sprache im zweiten Lebensjahr zur sozialen Komponente, in der Bedürfnisse und Wünsche kommuniziert werden. Erst im dritten Lebensjahr entfaltet sich die Sprache wie von selbst, es erwacht die Muttersprache.

Im gleichen Maße, wie sich das Kind durch das Gehen lernen der Welt gegenübergestellt hat und mittels der Sprache die Dinge benennen kann, löst sich das Eins sein mit der Welt auf: in ihm erwacht das Bewusstsein des eigenen Ich's. Es nimmt sich und seine Handlungen wahr und kann sich erinnern.

Der Verlust des Eins seins mit der Welt ist für das Kind aber auch eine schmerzliche Erfahrung, die das Kind in innere Auseinandersetzung oft als Trotzreaktionen äußert. Gerade in dieser Zeit jedoch braucht das Kind besondere Zuwendung und das Gefühl uneingeschränkt angenommen zu sein, um auf eine andere Art wieder zu einer Einheit mit der Welt zu finden.

Das zunehmende Bewusstsein, das Erkennen von Zusammenhängen, die Entdeckung des Ich's, dies alles entwickelt sich im dritten Lebensjahr zum eigenständigen Denken. Zunächst ist das Denken des kleinen Kindes von seinen Wahrnehmungen und seiner Umwelt geprägt, aber später erwächst das

Denken mehr und mehr und führt zu Denkformen, die sich auch unabhängig von Sinneseindrücken entfalten.

## ***Das Spiel***

Die wichtigste Tätigkeit in der Kindheit ist das Spiel. Spielen ist für kleine Kinder „Arbeit“, mit der sie sich die Welt zu Eigen machen. Im kindlichen Spielen ist das Kind selbstvergessen tätig, es träumt sich in ein Spiel hinein. Dadurch entsteht ein zweckfreies Üben, Koordinieren und Abstimmen von Bewegungsabläufen. Im Spiel wird dem Kind die Gelegenheit gegeben die täglichen Erfahrungen, die es in seiner Umgebung macht aus eigenem Willen zu ergreifen und im nachahmenden Tun kreativ zu verarbeiten.

Das freie Spiel verwandelt sich durch die Altersstufen hindurch und spiegelt dadurch den Entwicklungsgang des Kindes.

Für das Kleinkind entwickelt sich das Spiel aus der Freude an der Bewegung und die Bewegungsfreude ist ein wichtiger Teil im Spiel. Die Kleinkinder räumen, nehmen auseinander, schieben und ziehen Gegenstände. Immer wieder sucht das Kind nach Möglichkeiten seinen Körper zu spüren. Es sucht sich alles was seine Sinne anregt: Es rutscht gerne auf dem Brett, legt sich in unseren engen Korb oder sucht von sich aus den Schoß zum Kuseln.

In ihrem noch schlafenden Bewusstsein ist das „Ich“ im Kinde noch nicht erwacht. Dies zeigt sich im Spiel dadurch, dass die Kinder oft nebeneinander das gleiche spielen z.B. durch die Pfützen springen ohne dass sie mit den anderen Kindern Kontakt aufnehmen. Das Spiel der Kleinkinder ist noch ganz an ihren eigenen Leib gebunden, sie sind im Spiel eins mit dem Spielgegenstand. Die kleinen Kinder betätigen sich unermüdlich in den Urbewegungen: auf und zu, rein und raus, auf und ab, vor und rückwärts und rund: Hüpfen, Graben, Einfüllen, Ausleeren, „Guck-Guck-spielen“, Gegenstände ein- und auswickeln, etwas auf- und zudecken, rollen, werfen, aneinanderreihen.

Im Alter bis drei Jahren bringt das kleine Kind noch keine Phantasie mit in das Spiel. Es orientiert sich an der realen Welt und ahmt diese unmittelbar nach: So wie die Erzieherin aus dem großen Schrank das Geschirr herausholt und nach dem Frühstück gespült wieder zurückstellt, so räumen auch die Kinder den kleinen Schrank aus und genauso wieder ein.

## ***Das Kind, ein Seelenwesen***

In der Waldorfpädagogik ist das Kind aber auch ein Seelenwesen. Damit ist gemeint, dass es einen individuellen Wesenskern in sich trägt, ein Geheimnis, eine Lebensaufgabe, die heranreift und immer mehr zutage tritt.

Jedes Kind in seinen eigenen besonderen Bedürfnissen wahrzunehmen und ihm individuelle Anregungen anzubieten ist eine große Aufgabe, um diesem Seelenwesen gerecht zu werden.

Nur durch die Selbstreflexion und die Selbstwahrnehmung des eigenen

Erziehungsverhaltens im Umgang mit dem Kind kann für das kleine Kind ein Raum entstehen, in dem, frei von äußeren Erwartungen, Wünschen und Projektionen, das Kind sein Individuum entfalten kann. Durch diesen achtsamen Umgang, in liebevoller Zuwendung und unsere Freude an und mit dem Kind, unterstützen und fördern wir die gesunde geistig - seelische Entwicklung des Kleinkindes, sodass es seine Lebensaufgabe finden und erfüllen kann.

## **Die Nachahmung**

Das kleine Kind möchte auch von Anfang an ein soziales Wesen sein. Es sucht Beziehungen und Begegnungen mit anderen Menschen und braucht ein soziales Übungsfeld um das menschliche Miteinander zu erlernen.

Das kleine Kind lernt durch seine Fähigkeit der Nachahmung. Es nimmt alles ungefiltert in sich auf. Hinzu tritt der Impuls das Wahrgenommene auch selbst tun zu wollen und so wird all dies nachahmend verinnerlicht. Daher ist es entscheidend, dass der Erzieher dem Kind Nachahmenswertes anbietet z.B. Laub reibt, Terrasse kehrt, Geschirr spült. Bei jeder Tätigkeit ahmt das kleine Kind nicht nur die äußeren Bewegungen nach, sondern auch die entsprechende Seelenhaltung. Ist das Vorbild mit seinem ganzen Wesen in sein Tun eingetaucht, so ist es für das kleine Kind etwas Nachahmenswertes, an dem es die Sinnhaftigkeit des menschlichen Tuns und der Welt erleben kann.

## **Was braucht das kleine Kind**

Aus dem vorangegangenen wird offensichtlich, dass das kleine Kind eine andere Form der Ansprache bedarf, aber auch noch ganz andere Bedürfnisse und andere Formen der zwischenmenschlichen Interaktion braucht, als dies beim Kindergartenkind der Fall ist. Im Folgenden wollen wir diese Bedürfnisse in ihrer Verwobenheit ein wenig beleuchten.

Zunächst einmal kann man sagen, dass das kleine Kind in erster Linie eine sichere zuverlässige Beziehung braucht. In der Kleinkindgruppe erlebt das Kind einen Menschen, auf den es sich verlassen kann, der das Kind achtsam versorgt und pflegt, ihm Wärme und Schutz gibt, mit ihm spielt und lacht, ihm zuhört und es tröstet. Geborgenheit, Zuwendung und Vertrauen ist die Basis auf der sich das kleine Kind in der Kleinkindgruppe entwickelt und entfaltet.

Zudem braucht das Kleinkind vor allem aber Zeit um in Ruhe und nach seinem eigenen Tempo an etwas Interesse zu finden, zu üben und zu probieren. Nur dann lernt es selbständig Schwierigkeiten zu überwinden aus dem ein Selbstbewusstsein erwächst, wenn dies gelungen ist.

Ein Kind, das dieses Vertrauen und diese Zufriedenheit in sich trägt, öffnet sich für seine Umgebung und geht mit Interesse auf seine Umwelt zu. Diese Eigenaktivität in einer bewusst gestalteten Umgebung entspricht dem Forschungsdrang und Lernbedürfnis des Kleinkindes. In der Kleinkindgruppe ist darum, entsprechend den Bedürfnissen des Kleinkindes, die Umgebung von

einem vielfältigen Angebot zur Sinnesanregung und mit Bewegungselementen, die die natürlichen Bewegungsabläufe und das Spielverhalten fördern, geprägt.

Dementsprechend ist der Garten als eine natürliche Umgebung mit seiner Vielfalt an Sinnesanregungen und Bewegungsmöglichkeiten für das Kind von besonderer Qualität und nimmt in unserem Kleinkindgruppen-Tagesablauf entsprechend einen großen Raum ein.

So lässt das eine Kind sich immer wieder Sand durch die Finger rieseln, um die Gesetzmäßigkeiten der Natur zu ergründen und seine Sinne zu schulen. Ein anderes Kind versucht unentwegt auf den Kletterbaum zu klettern, es übt und verfeinert seine Bewegungen bis es stolz ruft: „Oben“.

Der Garten der Gruppe ist ein Ort, in dem das kleine Kind gefahrlos entdecken, erkunden und erforschen kann. Es geht mit einer Offenheit auf die Umgebung zu, es macht an sich und der Welt Entdeckungen und erhält Anregungen für seine Entwicklung. Immer wieder hält das Kind inne um das Erfahrene, die Eindrücke in sich aufzunehmen und zu verstehen. Das Kind staunt über die Wunder und Geheimnisse der Welt. Im Garten spürt das Kind den Sonnenschein und Regen, den Wind, der in den Bäumen rauscht, den Wechsel der Jahreszeiten, das Werden und Vergehen. Es beginnt die Welt zu verstehen, ein Teil dieser Welt zu werden.

Das kleine Kind lernt nur sprechen durch Ansprache und nur über den Dialog kann eine vertrauensvolle Beziehung entstehen, die für den Spracherwerb von größter Bedeutung ist. Die Förderung der Sprachentwicklung unterstützen wir Erzieherinnen somit durch die Zusammenführung der drei Aspekte: der individuellen Ansprache, den Sprachanregungen und die Bewegungspflege. Somit wird durch den Sprachrhythmus, durch Mimik und Gestik in Liedern, Bewegungsspielen, Kniereiter und kleinen Geschichten, verbunden mit Bewegungen beim kleinen Kind die Freude an der Sprache und am Sprechen geweckt.

Aber auch der Tagesablauf mit seinem Rhythmus ist etwas, was den Bedürfnissen des Kindes entspricht. Es braucht während der Betreuungszeit einen festen Ablauf, der ihm Sicherheit und Orientierung bietet. Die Betreuungszeit in der Kleinkindgruppe ist geprägt durch feste Zeiten zum Spielen und Aufräumen, für die Pflege und dem gemeinsamen Essen, zum bewegen und ruhen, die für das Kind zeitliche Orientierungspunkte sind. Kleine Rituale erleichtern ihm das Einschwingen und das Wiedererkennen der Orientierungspunkte.

Durch einen strukturierten Ablauf, durch sich wiederholende Angebote, dem Erleben der Jahreszeiten und der Jahresfeste wird über das Wiedererkennen und Erinnern das Denken veranlagt. Das gemeinsame Erleben der sich ständig wiederholenden Abläufe fördert zudem die Bindung an die Menschen mit denen diese Abläufe immer wieder gemeinsam erlebt werden.

Die Gesundheit des Kleinkindes bedarf der Befriedigung seiner körperlichen, seelischen und geistigen Bedürfnisse wie eine gute, ausgewogene Ernährung, Sinnes- und Bewegungsanregungen, viel frische Luft, eine liebevolle Pflege. Doch über die bloße Befriedigung dieser Bedürfnisse hinaus wird die

Gesundheit auch 'veranlagt'. So bildet die ganzheitliche Gesundheit ein wichtiges Fundament, auf dem sich das kleine Kind entwickeln und entfalten kann.

Aus dieser Gesundheit entwickeln sich alle körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten, vor allem die Kohärenz und die Resilienz: Die Kohärenz als Kraft, die sich in der Verbundenheit mit der Welt äußert, die Resilienz, die zum Bejahen und meistern von Widerständen befähigt. Beide Fähigkeiten sind nicht angeboren aber Zeichen einer ganzheitlichen Gesundheit.

## **Die Erzieherin, die Begleiterin des Kindes**

Wie im vorangegangenen ausgeführt, sind es die drei Bereiche, körperliche, geistige und seelische Gesundheit, die wir, Erzieherinnen im Waldorfkindergarten, in unserer Arbeit mit dem kleinen Kind fördern und unterstützen. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen und soll im Folgenden dargestellt werden.

Zunächst ist es wichtig dem Kind mit einer inneren Haltung von Ehrfurcht und Respekt zu begegnen. Die Erzieherin wendet sich mit aufrichtigem Interesse dem Kind zu, sie nimmt das Kind in seiner Individualität wahr. Aus diesem Interesse erwächst ein Vertrauen das dem Kind hilft sich frei und unbefangen zu bewegen. Das Kind fühlt sich sicher, dass die Erzieherin ihm hilft seine Bedürfnisse zu erfüllen und für sein Wohlbefinden zu sorgen.

Das kleine Kind ist ein Wesen, das sich aus eigenem Antrieb entwickelt und bildet. Dazu braucht es eine Umgebung, die so gestaltet ist, dass die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten haben, das sie zum Tätig sein animiert. Durch ein unermüdliches Üben und Probieren verfeinert es seine Bewegungsabläufe und macht sie sich zu Eigen. Es lernt die Freude und die Zufriedenheit kennen, wenn es die Schwierigkeiten selbst überwunden hat. Lässt man dem Kind Zeit, wird es den nächsten Entwicklungsschritt erst tun, wenn es sich völlig sicher ist in dem, was es gerade tut, d.h. es ist sich seiner sicher und wird sich nicht in Situationen bringen, die es nicht abschätzen kann. Wir Erzieherinnen begleiten sein Bemühen mit liebevoller Ermutigung und Zuwendung, wir freuen uns mit ihm über seine Aktivitäten und fördern dadurch seine Eigenkompetenz.

In der Pflege, bei der Versorgung, bei allen Handlungen die wir beim Kind vollbringen, lassen wir dem Kind eine feinfühlig und achtsame Zuwendung zukommen. Mit ruhiger, liebevoller Sprache werden die am Kind zu vollziehenden Handlungen angekündigt und dem Kind wird Zeit gelassen sich darauf einzustellen und mitzutun. Auch bei der Sauberkeitserziehung geben wir dem Kind Zeit diesen Schritt individuell zu ergreifen. Wir begleiten und unterstützen seine Bemühungen, es immer wieder probieren zu dürfen. Diese Situationen der Achtsamkeit vermitteln dem Kind Vertrauen und Respekt vor sich selbst und den anderen und das Gefühl als Mensch in seiner Würde akzeptiert zu werden.



Die Erzieherin ist mit ganzer Aufmerksamkeit beim Kind und nimmt wahr wie es fühlt, was es braucht und antwortet darauf. Dies bedeutet, dem Kind ein Begleiter zu sein, jemand der das Wesen des Kindes in seiner unverwechselbaren Einmaligkeit erkennt und dem Kind hilft sich selbst zu verwirklichen.

## **Die Kleinkindgruppe**

Seit September 2007 hat der Waldorfkindergarten Darmstadt seine Türen für eine erweiterte Kleinkindgruppe geöffnet und heißt nun 12 Kinder ab 18 Monaten bis zum Wechsel in den Kindergarten willkommen.

An 5 Tagen in der Woche (einige Plätze können gesplittet werden), montags bis freitags von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit die Kleinkindgruppe Sterntaler zu besuchen. Betreut werden die kleinen Kinder von 2 Waldorferzieherinnen und an 3 Tagen von einer Sozialassistentin auf der Grundlage der Waldorfpädagogik und nach Emmi Pikler. Die Achtung und Ehrfurcht vor der sich entwickelnden Persönlichkeit sind Grundanforderungen an die betreuenden Personen.

Die Kleinkindgruppe Sterntaler will in eigens eingerichteten und gestalteten Räumen den Kindern ein zweites zuhause anbieten. Eine wohlig, geborgene Atmosphäre prägt die Kleinkindgruppe und geben dadurch den Kindern eine äußere Hülle. Diese Räumlichkeiten sind in verschiedene Bereiche gegliedert: es gibt einen Spielbereich, einen Essensbereich, einen Bereich für die Pflege und einen zum An- und Ausziehen sowie unseren eigenen Garten, den Naturbereich.

Der Bereich zum Essen besteht aus einer kleinen Küchenzeile, einem niedrigen runden Tisch, sowie kleinen Sitzhockern, die auf die Proportionen des Kleinkindes abgestimmt sind. Jedes Kind kann sich seine Sitzgelegenheit alleine an den Tisch schieben und sich selbständig auf sein Höckerchen setzen. Das Miterleben der Zubereitung des Frühstückes, das Decken des Tisches und das gemeinsame Essen aber auch das Wegräumen, der Abwasch und das Zurückstellen des sauberen Geschirrs in den Schrank ist ein Teil unseres Konzeptes.

Der Gruppenraum umfasst auch einen Bereich für die Pflege. Bei der Pflege unterstützen wir das Streben des Kindes nach Selbständigkeit. Mittels einer kleinen Leiter kann das Kind den Wickelplatz ohne Hilfe erreichen und wir Erzieherinnen begleiten sein Mittun bei der Pflege. Die Kindertoiletten grenzen unmittelbar an unseren Gruppenraum an. Das kleine Kind hat nur einen kurzen Weg um diese zu erreichen und sie sind in Größe und Form auf die Kleinkindgröße abgestimmt, ebenso die Handwaschbecken.

Der Spiel- und Bewegungsbereich orientiert sich an den Bedürfnissen des Kleinkindes und nimmt innerhalb der Kleinkindgruppe den größten Innenraum ein. In diesem Bereich befinden sich Bewegungsmaterialien, die aus den Ergebnissen der Arbeit von Dr. Emmi Pikler resultieren und nach den

Erkenntnissen von Elfriede Hengstenberg die natürlichen Bewegungsabläufe und das Spielverhalten fördern. So gibt es spezielle Materialien zum Klettern, Balancieren, Rutschen und Schaukeln. Darüber hinaus gibt es auch Materialien, die die Sinnesentwicklung unterstützen z.B. gestrickte Bälle, Sandsäckchen, Seidentücher, Naturmaterialien und Gegenstände, die zum nachahmenden Spiel anregen wie eine Kinderküche mit Kochutensilien.

Der Garten ist so gestaltet, dass es seinem Bedürfnis nach Bewegung und vielfältigen Bewegungen ungestört nachkommen kann, dass er der sinnlichen Offenheit des Kleinkindes entspricht und genügend Herausforderung und Erfolgserlebnisse bietet. Es gibt einen großen Sandkasten mit Schaufeln und Eimern, kleinen Besen und Schubkarren, Baumstämme und Bretter zum Klettern und Balancieren, es gibt kleine Wege und Nischen damit sich das kleine Kind zurückziehen und in Ruhe verweilen kann. Im Garten als eine natürliche Umgebung gibt es Erde und Moos, Blumen und Kräuter, Rinde und Blätter, Eicheln, Nüsse und Früchte von unseren Bäumen, es gibt Eichhörnchen, Ameisen, Regenwürmer und Schnecken und verschiedene Insekten zu beobachten und zu entdecken. Mit unserem Garten geben wir dem Kind den Freiraum die Welt selbständig zu erfahren, zu begreifen und zu verstehen.

## **Die Kontaktphase und die Eingewöhnungszeit**

Der erste Kontakt zur Kleinkindgruppe entsteht mit einer unverbindlichen Voranmeldung, was zumeist ein Jahr im Voraus geschieht. Um sich gegenseitig, aber auch die Kleinkindgruppe Sterntaler kennen zu lernen, findet dann vor dem Beginn eines Kindergartenjahres ein Einführungselternabend, ein persönliches Gespräch und ein Begegnungsnachmittag statt. Zu diesem Nachmittag sind alle neuen Eltern mit ihren Kindern zu einer ersten Begegnung mit den Erzieherinnen in dem Garten der Kleinkindgruppe eingeladen um einen Eindruck in die Kleinkindarbeit zu gewinnen und noch offene Fragen und Wünsche zu besprechen.

Die Familie mit ihren liebevollen Beziehungen ist für das kleine Kind ein sicheres Fundament auf dem es zu anderen Menschen Beziehungen aufbauen kann. Mit dem Besuch der Kleinkindgruppe erweitert sich die Welt für das kleine Kind: es verlässt meist zum ersten Mal seine familiäre Umgebung.

Desto wichtiger ist es, dass gerade die Eingewöhnungszeit achtsam gestaltet wird, sodass das kleine Kind aus sich selbst heraus in kleinen Schritten sich auf diese neue Umgebung einlassen kann.

So möchten wir die Eltern einladen die ersten Wochen stundenweise gemeinsam mit ihrem Kind die Kleinkindgruppe zu besuchen. Durch das gemeinsame Miterleben des Ablaufes, dem Spiel der Kinder und dem pflegerischen Umgang erwächst das Vertrauen ineinander. Dadurch fällt es leichter den Schritt in eine neue Welt zu machen. Kleine Rituale bei der morgendlichen Übergabe helfen dem Kind sich an die Kleinkindgruppe zu gewöhnen.

Das Kleinkind findet, vor allem während der Eingewöhnungszeit, durch einen festen Ablauf und Tagesrhythmus einen Halt, der ihm Orientierung und Sicherheit gibt, dass es am Ende der Betreuungszeit wieder abgeholt werden wird.

## **Der Tag in der Kleinkindgruppe**

Am Morgen des Kleinkindgruppentages begrüßen und empfangen die Erzieherinnen die Eltern mit ihrem Kind. Das Kind braucht nach der bisherig erlebten Reise zum Kindergarten zunächst einmal Zeit und Ruhe um anzukommen. Die warme gemütliche Atmosphäre, der Raum mit all seinen Möglichkeiten zum Spielen und sich bewegen sowie die anderen Kinder, locken dann bald das Interesse des Kindes, während sich die Erzieherin dem Kind zuwendet.

Für die Eltern ist dies ein geeigneter Zeitpunkt sich mit liebevollen Gesten und Worten von ihrem Kind zu verabschieden, die es dem Kind leichter machen sich von den Eltern zu lösen.

Während des Spielens wird das Frühstück vorbereitet und der Tisch gedeckt. Die kleinen Kinder sind stets eingeladen mitzuhelfen. Sie nehmen dabei die Tätigkeit der Erzieherin nachahmend in sich auf und werden durch die tägliche Wiederholung zu emsigen Helfern. Unser gesundes Frühstück wird mit einem kleinen Handgestenspiel und einem Spruch eingeleitet. Mit dem gemeinsamen Essen wird das Augenmerk des Kindes auf die soziale Gemeinschaft gelenkt. In Gesten wie Hände reichen, bitten und danken, warten, teilen und geben erlebt das kleine Kind ein soziales Miteinander.

Mit dem Frühstück ist die „Draußen Spielzeit“ beendet und gut gestärkt gehen wir dann bei jedem Wetter raus in den Garten. Im Garten findet das kleine Kind auf natürliche Weise das vor was es für seine Entwicklung benötigt. Es hat genügend Platz um sich zu bewegen, seine Sinne werden angeregt und es hat die Möglichkeit die Welt im Spiel zu erfahren. Auch draußen im Garten nimmt das Kind die Erzieherin bei der Gartenarbeit wahr, beim Pflanzen und Ernten, beim Kehren und Rechen. Bei allem was die Erzieherin tut erlebt das Kind einen achtsamen Umgang mit den Menschen, den Tieren und Pflanzen und den Dingen, was das Kind nachahmend in sich aufnimmt.

Vom Garten aus wird die Gruppenzeit in einem gemeinsamen Kreis mit kleinen Bewegungsspielen, Tänzchen, Puppenspielen sowie einem Lied beendet und jedes einzelne Kind liebevoll verabschiedet und den Eltern übergeben.

## **Die Eltern in der Kleinkindgruppe**

Das kleine Kind, das noch eins ist mit seinen Eltern, macht in diesem Alter entscheidende, grundlegende Entwicklungsschritte. Um das Kind dabei zu begleiten ist es notwendig, dass sich Eltern und Erzieherinnen vertrauensvoll

über die Kleinkindpädagogik in partnerschaftlicher Weise verständigen.

Dies geschieht zum einen an Elternabenden, an denen wir Einblicke in das Wesen des Kindes erarbeiten. Dadurch helfen wir, Eltern und Erzieherinnen, dem Kind wie über eine Brücke von einem Lebensraum zum anderen zu gehen.

Der Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen findet aber auch durch Tür- und Angelgespräche bei der Übergabe des Kindes sowie kurzen Telefonaten statt. Dieser Informationsaustausch ist eine willkommene Möglichkeit sich über besondere Vorkommnisse auszutauschen und hilft allen, das Kind leichter zu verstehen und ihm gerecht zu werden.

Zusätzlich bieten je nach Bedarf vereinbarte Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen, die Elterngespräche, eine gute Möglichkeit, sich ganz einem Kind und seiner Lebenssituation zu widmen.

Wichtig sind aber auch die gemeinsamen Ereignisse an denen Kinder, Eltern und Erzieherinnen zusammenkommen. Ob beim Arbeiten oder Feiern, durch die Freude am gemeinsamen Miteinander entstehen, wachsen und festigen sich die Beziehungen und es entsteht eine Atmosphäre des Vertrauens und der Gemeinschaft.

## **Der Abschied aus der Kleinkindgruppe**

Ist das kleine Kind zu einem Kindergartenkind herangereift, beginnt für das Kind die Ablösungszeit: es wechselt aus der Kleinkindgruppe mit wenigen Kindern und den vertrauten Erzieherinnen in eine Kindergartengruppe. Dort erlebt es eine größere Anzahl von Kindern, die größer und älter sind. Auch die Erzieherinnen, der Tagesablauf und die Rituale sind ihm zunächst fremd.

Um dem Kind bei diesem Wechsel zu helfen gestalten wir eine gemeinsame Übergangsphase, in der die jeweilige Erzieherin der Kindergartengruppe Kontakt zu ihrem neuen Kind aufnimmt.

Sein letzter Tag in der Kleinkindgruppe wird dann als Abschiedstag gestaltet. Nun ist es ein Kindergartenkind und wechselt endgültig in den Kindergarten. Damit enden jedoch die Beziehungen nicht, denn während der ganzen Kindergartenzeit gibt es immer wieder Situationen des Wahrnehmens und Begegnens.